

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$  monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Na-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 8.

Samstag, 19. Januar 1895.

31. Jahrgang.

## Württemberg.

Gestorben: 16. Jan. zu Manchester  
Hermann Schill (Württ.), Firma Schill,  
Modera und Co. in Manchester und Glas-  
gow, 62 J. a.

Stuttgart, 15. Jan. Seine Königl.  
Majestät haben auf die Anzeige vom Ableben  
des Oberkriegsrats Rapp den Hinterbliebenen  
Allerhöchst-Zhr Beileid aussprechen zu lassen  
geruht.

Stuttgart, 16. Jan. Von amt-  
licher Seite wird heute auf die angeführten  
der Landtagswahlen von den Wirten stär-  
ker als je betonte Abschaffung des Umgelds  
auf Wein, Obstmost u. erwidert, daß die  
Behauptung der Wirte, daß die im Jahre  
1891 von der Kammer beschlossenen Ver-  
besserungen und Erleichterungen der Kon-  
trollmaßregeln beim Umgeld noch immer  
nicht ausgeführt würden, durchaus unbe-  
rechtigt ist. Thatsächlich sei das Gegentheil  
der Fall; zwar nicht durch die Gesetzgeb-  
ung, aber zunächst im Verordnungsweg seien  
im wesentlichen die Wünsche der Kammer  
vom 6. Mai 1891 sämtlich erfüllt. Jetzt  
gehe allerdings die Forderung der Wirte  
weiter und zwar einfach auf Abschaffung  
des Umgelds, das bekanntlich 2,2 Millio-  
nen einbringe. Wolle man diesen Ausfall  
decken, so müsse, nachdem erst vor 2 Jah-  
ren ein Steuerzuschlag von 40  $\mathcal{S}$  pr.  
100  $\mathcal{M}$  steuerbarer Betrag erfolgt ist, eine  
weitere Erhöhung von 53  $\mathcal{S}$  pr. 100  $\mathcal{M}$   
eintreten.

Altensteig, 15. Jan. Heute be-  
erdigt man in Pfalzgrafenweiler Lamm-  
wirth Strähler, der erst 40 Jahre alt,  
auf traurige Weise sein Leben verlor. Er  
wollte in der Scheune vom Heustock Heu  
herunterwerfen, glitt dabei aus, stürzte  
herab und fiel mit dem Kopf so unglück-  
lich auf das Rad eines untenstehenden  
Wagens, daß er zerschmettert wurde und  
schon nach einer halben Stunde trat der  
Tod ein. Strähler hinterläßt eine Witwe  
mit 4 Kindern.

Vom Walde, 16. Jan. Es zeigt  
sich bei dem strengen Winter recht deutlich,  
daß für die immer hungernden Vögel  
gar nicht gesorgt wird, denn da und dort  
findet man tote und meistens Singvögel.  
Es sollte von Amtswegen größere Für-  
sorge empfohlen werden, sonst geht die  
Mehrzahl der Sing- und insektenfangenden  
Vögel zugrunde. Besonders in den Schulen  
sollte mehr auf Erhaltung bezw. Fütter-  
ung unserer Lieblinge hingewiesen werden.

Fübingen, 15. Jan. (Strafkammer.)  
Wegen Betrugs hatte sich heute zu ver-  
antworten der Hausmeister Stier am l.  
Arbeitshaus zu Rottenburg. Er hat in  
etliche 20 Ztr. neuen Hopfen, die ein  
Bierbrauer von Rottweil zum laufenden  
Preis von ihm gekauft hatte, mehrere  
Ztr. alten wertlosen Hopfen gemischt und  
hoffte, daß der Hopfen dennoch unbean-  
standet angenommen werde, was aber  
nicht der Fall war, da der Käufer den  
Hopfen nicht annahm und Anzeige machte.  
Der Angeklagte versuchte geltend zu machen,  
daß die alten Hopfen aus Versehen in die  
verkaufte Ware gekommen seien, eine Be-  
hauptung, die aufs schlagendste durch die  
gleichmäßige Verteilung der alten Hopfen  
unter das verkaufte Quantum widerlegt  
wurde. Die Strafe lautete auf 4 Wochen  
Gefängnis. Das Parterre des Landge-  
richts glied einem Hopfenmagazin wegen  
der zur Begutachtung durch die Sachver-  
ständigen herbeigeschafften Ballen Hopfen.  
Als Staatsanwalt war thätig Dr. Schanz,  
als Verteidiger H. A. Schweizer.

Murrhardt, 15. Jan. Auf gräß-  
liche Weise verunglückte gestern Abend der  
Lehrling eines hiesigen Schuhmachers in  
der Rümelmühle. Der Junge hatte dort  
einen Auftrag seines Meisters zu erledigen,  
worauf er statt heimzukehren, dem  
Mahlknecht zum Räderwerk folgte, von  
dem er in Folge eines Fehltritts erfasst  
und grauenhaft verstümmelt wurde. Kurze  
Zeit nach seiner Ueberführung ins Kran-  
kenhaus starb er.

Aus der Baar, 15. Jan. Dem  
„Schwarzwälder“ wird berichtet: In der  
Gegend von Syach hat die f. f. Verwal-  
tung Donaueschingen ganz außerordent-  
lich reichhaltige Kohlenäquivalente und  
eine Wasserkraft des Neckars von über  
100 Pferdestärken künstlich erworben. Die-  
sen Quellen entströmt die Kohlenäure  
frei in gasförmigem Zustande; aus letz-  
terem wird sie fabrikmäßig flüssig gemacht  
und alsdann zu den bekannten hygienischen  
und sonstigen Zwecken verwendet. Die  
geschäftliche und technische Leitung des  
Unternehmens übernimmt Hr. Dr. Kaydt,  
welcher als Autorität auf dem Gebiet  
der Kohlenäure-Industrie und Vorsitzen-  
der des nationalliberalen Vereins in  
Hannover, seinem früheren Wohnsitz,  
weiten Kreisen bekannt ist. Schon die  
geologische Karte von Württemberg weist  
darauf hin, daß auf jener Wiese, auf der

nun durch Bohrlöcher die gemutmaßten  
Gase ausströmen, nur schlechte Gräser zu  
finden waren. Durch die Ausströmung  
der Gase brodelte es in den sogenannten  
auf der Wiese mehrfach vorhandenen Wasser-  
timpeln, lebende Thierwesen, die auf die  
Wiese kamen, verendeten alsbald; Regen-  
würmer, Molche, liegen in großer Menge  
tote auf der Wiese, ja selbst Vögel und  
Hasen sind gefunden worden. Die aus-  
strömende Menge Kohlenäure soll zum  
Teil 30 Sekundenliter ergeben. Für die  
dortige Gegend wird die Gewinnung und  
Verarbeitung des Kohlenäuregases in  
flüssige Kohlenäure von ungemeinem finan-  
ziellen Vorteil sein.

## Rundschau.

Berlin, 13. Jan. Der Reichstag  
hat gestern mit großer Mehrheit — nur  
die Sozialdemokraten und die beiden volks-  
parteilichen Gruppen stimmten dagegen —  
die Umsturzvorlage an eine Kommission  
verwiesen, die jedenfalls ein hartes Stück  
Arbeit vor sich haben wird. Einzelne  
Bestimmungen der Vorlage sind, wie nur  
auf wenigen Seiten geleugnet werden dürfte,  
zweckmäßig und annehmbar, andere da-  
gegen rufen durch ihre Dehnbarkeit Be-  
denken hervor, gegen welche eine Abhilfe  
leichter gewünscht als herausgefunden sein  
wird. Als ein wirklicher Uebelstand muß  
es bezeichnet werden, daß in den soeben  
beendigten Reichstagsverhandlungen in der  
Angelegenheit außer dem Reichskanzler  
sowie dem Staatssekretär des Reichsjustiz-  
amts, der ein vorzüglicher Jurist, aber  
kein wirklicher Redner ist, nur preussische  
Minister das Wort zur Verteidigung der  
Vorlage ergriffen haben. Zum Vorsitzen-  
den der „Umsturzkommission“ — so nennt  
man kurzweg den Ausschuss des Reichs-  
tages zur Vorberatung der „Umsturzvor-  
lage“ — ist Dr. Bötticher (nat.lib.) zum  
stellvertretenden Vorsitzenden Freihr. v.  
Stumm (Reichsp.) gewählt. Die Kom-  
mission tritt am Donnerstag Vormittag  
zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

Berlin, 16. Jan. (Reichstag.) An-  
trag des Zentrums auf Aufhebung des Jesuiten-  
gesetzes. Graf Hompesch (Zentr.) bedauert,  
daß der Bundesrat den Beschlüssen des Reichs-  
tages über Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht  
Folge gegeben hat. Das Zentrum werde den  
Antrag so lange wiederholen, wie notwendig.  
Das Gesetz bilde eine Verletzung des religiösen  
Bewußtseins. v. Manteuffel (kons.) erklärt,

die Konservativen werden, wie am 1. Dez. 1893 gegen den Antrag stimmen. Schröder (Freis. Ver.): Die Römisch-Katholischen können nicht verlangen, daß der Staat Alles thue, was sie für Recht halten. Er bittet, den Antrag abzulehnen. Graf Kwilecki (Polen): Die Polen stimmen für den Zentrumsantrag. Liebknecht (Soz.): Die Sozialisten sind grundsätzlich gegen jedes Ausnahmengesetz, so auch gegen das Jesuitengesetz. v. Marquardsen (n.l.): Die Nat. Liberalen werden, wie bei der letzten Beratung, gegen den Antrag stimmen. Rickert (Freis. Ver.) ist für die Ausweisung der Jesuiten nur soweit sie Ausländer und bittet, heute nicht in die 2. Lesung einzutreten. v. Stumm (Reichsp.): Seine Freunde stehen auf dem Standpunkte wie 1893 (gegen den Antrag.) Förster (Antif.) spricht für den Antrag Rickert. Die Diskussion wird geschlossen. Lieber (Zentr.) protestiert im Schlussworte gegen die Auffassung Liebknechts, daß das Verhalten des Zentrums gegenüber der Umsturzvorlage von dem Verhalten der Regierungen in Bezug auf Annahme oder Ablehnung des Jesuitengesetzes abhängig sei. Die 2. Lesung (und damit die Abstimmung) wird von der L.D. abgesetzt. — Bei dem Antrag betr. den Befähigungsnachweis, verbunden mit dem Antrag betr. Handwerkerkammern, tritt v. Heyl (n.l.) den gestrigen Ausführungen Rickerts in Bezug auf Handwerkerkammern entgegen. Camp (Reichsp.) verlangt für das Handwerk billigeren Kredit. Die Regierung sollte eine Gewerbebank errichten und dieser Geld zur Verfügung stellen, ebenso sollte sie für lokale Organisationen des Handwerks Geld hergeben. Euler (Ztr.) dankt der Regierung für die bewiesene Sympathie mit dem Handwerk, erbittet jedoch ein etwas schnelleres Tempo in der Ausführung des Nötigen.

— Ein der Geschäftskommission des Reichstags zugegangener Antrag Pieschel (n.l.) über die Erweiterung der Disziplinarbefugnisse des Präsidenten bestimmt: Ein Mitglied des Reichstags, welches in gröblicher Weise die Ruhe des Hauses stört, Würde und Anstand verlegt, kann auf Antrag des Präsidenten durch Mehrheitsbeschluß für die Dauer des Sitzungstags ausgeschlossen werden. Leistet der Betroffene dem keine Folge, so kann der Präsident die Sitzung aussetzen oder aufheben.

Berlin, 17. Jan. Umsturzkommission des Reichstags. Spahn (Zentr.) wünscht die Vorlegung des Materials seitens der Regierung, namentlich über die Gestaltung des bezüglichen Strafrechts in anderen Staaten. Bebel (Soz.) verlangt die Zusammenstellung der bezüglichen Rechtsprechungsgrundsätze des Reichsgerichts. Staatssek. d. Just. Nieberding meint, die Gesetzgebung kleiner und außereuropäischer Staaten sei für uns nicht maßgebend, er sei aber bereit, in verständigen Grenzen dem Ersuchen zu entsprechen. Ennecerus (n.l.) erklärt sich durch diese Bemerkungen befriedigt und wünscht das Eintreten in die 1. Lesung, welchem Wunsche Lenzmann (Freis. Volksp.) sich anschließt. Bei der Abstimmung wird der Antrag Spahn mit 14 gegen 13 St. angenommen, der Antrag Bebel gegen 5 St. abgelehnt. Hierauf vertagt sich die Komm. bis Montag.

Berlin, 17. Jan. Aus sicherer und gut unterrichteter Quelle erfährt die „Deutsche Tageszeitung“ Folgendes: Der Gouverneur v. Scheele sei mit Familie von Dar-es-Salam nach Deutschland abgereist, um jedenfalls nicht wieder nach Ostafrika zurückzukehren. Als Nachfolger v. Scheele's wird mit großer Bestimmtheit der Reichskommissar Baron v. Wissmann genannt, welcher Dr. Bumiller nach Ostafrika begleiten wird.

Berlin, 16. Jan. Die Berliner Correspondenz meldet, daß sämtliche Bundesregierungen sich bereit erklärten, vom 1. Mai 1895 an im Güterverkehre die Sonntagsruhe nach den Grundsätzen vom 8. Mai 1894 einzuführen.

— Der durch seinen Getreidemonopol-Antrag bekannte Abgeordnete Ranig ist in den Staatsrat berufen worden.

— Ein Privat-Telegramm der „Kreuzztg.“ versichert, zwischen Bismarck und Hohentlohe seien auf der Schlittenfahrt durch den Sachsenwald, und ebenso bei Tische äußerst lebhaftes Ausgesprachen gepflogen worden. Alle Tagesfragen, besonders die politischen, seien eingehendst erörtert worden. Fürst Bismarck befindet sich, bei vollkommen geistiger Frische, körperlich verhältnismäßig wohl. Der Besuch dürfte als eine ganz entschiedene neue Kräftigung der Freundschaftsbande aufgefaßt werden.

Berlin, 17. Jan. Zu dem Rücktritt Casimir-Periers schreibt der sozialdemokratische „Vorwärts“: Unsere französischen Genossen haben gegen Perier den Vorkampf geführt; sie haben das Verdienst, Casimir-Perier gestürzt zu haben und das neue Manifest zeigt, daß sie ihrer Pflichten und des Ernstes der Lage sich bewußt sind. Noch sind sie nicht stark genug, die Regierung von Frankreich in die Hand zu nehmen, aber in Frankreich kann keine Regierung sich mehr halten, die den sozialistischen Forderungen entgegen tritt. Wir leben in einer Weltwende; es ist eine Uebergangszeit zwischen zwei Welten, einer gehenden und einer kommenden und die Uebergangszeiten sind unruhige Zeiten. Alles ist in Fluß, alles in qährender Bewegung und dauernde Zustände werden erst entstehen, wenn die Zeiten des j gigen Zwischenreichs vorüber sind, in welchen der Kapitalismus nicht mehr, der Sozialismus noch nicht im Stande ist, feste Staats- und Gesellschafts-Grundlagen zu schaffen.

Bern, 15. Jan. Die Gotthardbahn ist in Folge eines Lawinensturzes auf der Strecke Faido-Lavorgo unterbrochen. Der Bahnteleggraph ist nicht unterbrochen. Die Nachtschnellzüge 44 und 42 aus Italien mußten in Bellinzona und Biaska zurückbleiben. In Airolo liegt der Schneehoch. Die Gotthardbahn arbeitet an der Räumung mit allen Kräften.

Paris, 16. Jan. In den politischen Kreisen gilt Folgendes als Grund für den Rücktritt Periers. Der gestürzte Ministerpräsident Dupuy hat Casimir-Perier gestern Nachmittag vorgeschlagen, ein radikales Kabinet Bourgeois oder Brisson zu bilden. Perier hat dies auf's Bestimmteste abgelehnt. Die Regierungspolitiker deuten an, Dupuy habe während seiner ganzen Amtszeit den Präsidenten absichtlich oder unabsichtlich diskreditiert. Perier, ermüdet von diesen Zettelungen, werfe jetzt die Flinte in's Korn. Man ist in republikanischen Kreisen nicht nur unsagbar überrascht, sondern auch stark erbittert gegen Perier, der den Kampf nicht aufnehmen wolle und das Land in unabsehbare Wirren stürze. Für die Präsidentenwahl sind nach Annahme dieser Politiker nur zwei ernste Kandidaten vorhanden: Dupuy und Brisson, der gegenwärtige Präsident der Kammer.

London, 15. Jan. In der Diglakegrube bei Audley hat sich ein bedeutendes Unglück zugegetragen, indem in derselben, während 238 Arbeiter in der Grube beschäftigt waren, ein Wasserdurchbruch aus einem benachbarten Schacht stattgefunden hat. 137 Mann konnten bisher gerettet werden, für die Bergung der andern 101 Mann ist wenig Aussicht vorhanden.

## lokales.

\* Wildbad, 17. Jan. Hr. Stadtschultheiß Bäßner, welcher erst auf wiederholtes Drängen der hies. bürgerl. Collegien, und nachdem zahlreiche Zustimmungsdressen aus dem ganzen Bezirk eingelaufen waren, die Candidatur zum Landtag angenommen, hat nunmehr sein Programm veröffentlicht. Dasselbe enthält kurz gefaßt folgende Punkte: Treues Festhalten an Kaiser und Reich, Wahrung der Selbständigkeit und der Reservatrechte Württembergs, Beseitigung der Privilegierten aus der zweiten und der Stimmübertragung aus der ersten Kammer, Einführung einer progressiven Einkommenssteuer, Regelung der Gemeindebesteuerung, Aufhebung des Umgelds, Schutz und Förderung des bedrängten Gewerbs und der Landwirtschaft durch Einführung von Handwerker- und Landwirtschafts-Kammern, Bekämpfung des Wuchers und unlautern Wettbewerbs, Einschränkung des Hausierhandels und der Konsumvereine, Verbot der Wanderlager u. s. w., Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher unter Beibehaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit, sachmännische Schulaufsicht und Regelung der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer. Dieses zeitgemäße Programm wird gewiß allseitige Zustimmung finden. Es beweist, daß Hr. Bäßner als „Lebenslänglicher“ durchaus keinen einseitigen Standpunkt einnimmt sondern unter Zurücksetzung eigener Interessen nur auf das wahre Wohl des Volkes bedacht ist und für dessen gerechte Forderungen eintritt. Durch seine langjährige Thätigkeit als Ortsvorsteher und Mitglied der Amtsversammlung, sowie seinen persönlichen Verkehr ist er den meisten Bezirksangehörigen bekannt und kennt deren Wünsche und Bedürfnisse wie kein anderer. Frei und offen hat er stets seine Ansichten vertreten, vollständig unabhängig nach oben und unten wird er dieselben bei ev. Wahl auch in der Ständekammer zum Ausdruck bringen und stets neben den Interessen seines Heimatbezirkes das Wohl des Vaterlandes im Auge behalten. Mit den Wahlkreisen wird Hr. Bäßner nächster Tage beginnen und ist bei der Popularität, welcher sich derselbe im ganzen Bezirke erfreut, an einer guten Aufnahme desselben nicht zu zweifeln.

## Unterhaltendes.

### Der Gräfin Rache.

Von G. Waldemar.  
(Fortsetzung.)

Sich zurückwendend vernahm sie, wie ganz leise aber doch verständlich ihr Name gerufen wurde.

Erstaunt und überrascht erhob sie den Kopf, ja sie hielt an in ihrem Laufe, da sie sich aber umsah und außer dem Kutscher der Gräfin Niemand erspähen konnte, lächelte sie über ihre Einbildung. Doch da traf sie wieder ganz deutlich der Ruf „Milli!“

Jetzt hob sie den Blick und bestete ihn auf den nun halb zu ihr gewendeten Kutscher in der ihr so bekannten Livree in Blau und Silber. Ein tödtlicher Schreck durchfuhr sie; sie erbleichte bis an die Lippen und mußte sich, da sie befürchtete umzusinken, am Schlage des Wagens halten.

„Auch das noch!“ murmelten ihre Lippen.  
„Willi, erkennst Du mich?“ rante die-  
selbe Stimme.

„Benno, um Himmelswillen, wo kommst  
Du her, was willst Du in dieser Verklei-  
dung hier?“

„Nichts, beruhige Dich, aber ich muß  
Dich sprechen, um jeden Preis.“

„Willi, Kind, wo bleibst Du?“ rief die  
Gräfin durch die offene Thür.

„Ich komme schon, Mama!“ erwiderte  
die Frau mit klangloser Stimme.

Sie warf noch einen halb bittenden, halb  
vorwurfsvollen Blick auf den Kutscher, dann  
ging sie langsam die Stufen hinan.

Das veränderte Wesen, die bleiche Farbe  
ihres vorher so blühenden Gesichts fiel  
beiden auf, und die Gräfin rief: „Willi,  
was ist mit Dir? Hast Du ein Gespenst ge-  
sehen?“

„Wer weiß!“ erwiderte die junge Frau  
matt.

„Nimm Dich in Acht, Willi, Gespenster  
bringen Unglück, namentlich, wenn sie am  
hellen Tag erscheinen.“

Ihr blickendes Auge flog zwischen Willi  
und dem Kutscher hin und wider. Sie  
hatte gesehen, daß Beide zusammen gesprochen,  
sie hatte Willis Erichreden beobachtet, auch  
des Dieners flüchtiges Eröthen, seine be-  
gehrlichen Blicke waren ihr nicht entgangen.  
Sie war gewohnt, rasch zu combinieren, so-  
fort das schlimmste anzunehmen, und hier,  
sie hätte aufjubeln mögen in trübslicher Freude,  
hier konnte ihr die seitlame Beobachtung nur  
förderlich sein. Der ihr unsympathische Kut-  
scher und Diener ihres Vatters gewann da-  
durch in ihren Augen an Bedeutung, daß er in  
irgend welcher Beziehung zu Willi stand;  
welcher Art diese Beziehung war, wollte sie  
bald herausfinden.

Während die Gräfin solchergestalt ihren  
für Willi so schlimmen Gedanken nachhing,  
hatte sich die junge Frau völlig gefaßt und  
Beringen auf die verschiedenen Sehenswür-  
digkeiten der prachtvollen Halle aufmerksam  
gemacht. Sie hatte all ihren Mut, alle ihr  
zu Gebote stehende Selbstbeherrschung zu  
Hilfe gerufen, um sich nicht zu verrathen,  
und während sie lächelnden Mundes die  
Artigkeiten des Offiziers entgegennahm, seine  
Fragen beantwortete, grübelte sie unablässig  
über das merkwürdige Zusammentreffen, das  
sie soeben gehabt.

Im Salon gesellte sich auch der Haus-  
herr zu ihnen, und obwohl Breden in keiner  
Hinsicht Freude empfand über diesen Besuch,  
so ließ er als vollendeter Cavalier und Edel-  
mann dies seine Gäste nicht fühlen. Es sei  
denn, daß das seine Gefühl der Gräfin  
empfand, daß seine Begrüßung trotz aller  
conventionellen Phrasen, oder vielleicht eben  
daraus, kalt war, daß er sich geflissentlich  
in den Schranken dieser Phrasen hielt und  
jede familiäre Anspielung vermied; selbst als  
er nicht umhin konnte, auf Beringens Frage,  
ob er sein Haus in der Residenz nicht be-  
wohnen werde, zu antworten, geschah es in  
solch kurzer abweisender Art, daß der Offi-  
zier sich verlezt abwandte.

Dafür kam ihm Willi weit lebenswür-  
diger entgegen. Um die grübelnde Stimme  
in ihrem Innern zu übertönen, ward sie  
lustig, sogar ausgelassen, und trotz der war-  
nenden Blicke ihres Gemahls unterhielt sie  
sich in der zwanglos gemüthlichsten Weise  
mit ihrem Nachbar, mit Beringen.

Die Gräfin griff nach einer Weise die  
Frage ihres Vatters wieder auf und sagte:  
„Ich begreife Dich nicht, Bert, warum Du

nicht dem Beispiele Deines Vaters folgst  
und den Winter in der Residenz verbringst.  
Das ganze, schöne Haus ist zu Deinem Ein-  
pfange bereit, steht aber nun seit Jahren  
leer.“

„Mag es leer stehen,“ erwiderte Breden  
hart. In seinen eleganten Räumen hat  
mein Vater so viel Trübsal erfahren, daß  
mich eigentlich der Gedanke von dort fern  
hält, es möchte mir nicht besser ergehen.“

„Seit wann bist Du abergläubisch gewor-  
den, Bert?“ Das ist eine Eigenschaft, die  
ich früher nicht an Dir kannte.“

„Das fragst Du? erwiderte Breden halb-  
laut, indem er sich zu ihr niederbeugte. „Nun  
wohl, ich will Dir antworten. Seit Schön-  
heit und Lebenswürdigkeit so trügen konnte,  
daß ich irre ward an der Frauen Tugend  
durch die Schuld einer einzigen, die mir bis  
dahin der Inbegriff alles dessen gewesen, was  
Liebreiz, Anichuld und Edelmuth hieß.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Aus dem Odenwald, 16. Jan. „'s  
werd Kaaner meh' abgesehne.“ Im  
Odenwald erhängte sich ein Tagelöhner.  
Bei Ankunft der gerichtlichen Urkund-  
personen fragte der Landrichter einen der  
die Leiche Bewachenden, warum sie die  
Leiche nicht abgesehnen hätten, worauf  
die christlich begründete Antwort erfolgte:  
„Noa, Herr Landrichter, 's werd Kaaner  
meh' abgesehne, mer hawwe vor e paar  
Zahr emol aan abgesehne, der ist widder  
zu sich kumme, und es hot hernach den  
gesechte Lump im Ort gewe, so daß'n de  
Geman noch verhalte hat müsse.“

— Wie alle Erfinder, so hat auch der  
Erfinder der Zündhölzchen, Friedrich Kam-  
merer von Ludwigsburg, Hunger und Kum-  
mer gelitten. In Deutschland wurden die  
Zündhölzchen als feuergefährlich verboten.  
Die Engländer waren geschickter, englische  
Fabrikanten bemächtigten sich der Erfin-  
dung, sie machten vorzügliche Geschäfte,  
doch Kammerer hatte keinen Pfennig da-  
von. Im Elend starb er. Nun soll ihm  
in Ludwigsburg ein Denkmal gesetzt  
werden.

### Telegramme.

Paris, 17. Jan. Für die in Versailles  
heute stattfindende Präsidentenwahl ist die ganze  
Pariser Garnison konfignirt. Während des  
ganzen gestrigen Tages wurde eine Ausstatt-  
ung des Kongreßsaales vorgenommen.

Versailles, 17. Jan., 4 1/2 Uhr Nachm.  
Der Kongreß begann um 1 Uhr. Challe-  
me-Lacour verlas die für die Wahl eines Präsi-  
denten in Betracht kommenden Artikel der Ver-  
fassung. Mehrere sozialistische Abgeordnete woll-  
ten Anträge auf Verfassungs-Revision stellen,  
wurden aber daran verhindert. Bisher hat  
sich kein nennenswerter Zwischenfall ereignet.

Versailles, 17. Jan., 7 1/2 Uhr  
Abends. Beim ersten Wahlgang ergab sich  
keine absolute Mehrheit, so daß ein zweiter  
Wahlgang notwendig ist. Brisson erhielt 344,  
Faure 216, Waldeck-Rousseau 195  
Stimmen. Stichwahl.

Versaille, 17. Jan., 10 Uhr Nachts.  
(Zweiter Wahlgang.) Felix Faure gewählt  
mit 435 Stimmen. Brisson erhielt 363.

(Telegramme der „Bildbader Chronik“).

Paris, 17. Jan. In Paris und in  
den Departements werden alle als Sozialisten  
und Anarchisten bekannte Persönlichkeiten über-  
wacht. Unter der Pariser Bevölkerung macht  
sich ein großes Unbehagen und ein Gefühl  
der Unsicherheit bemerkbar.

London, 17. Jan. Die Hoffnung, daß  
es gelingen werde, die 92 noch in der Dig-  
lake-Kohlengrube befindlichen Personen zu ret-  
ten, ist ganz aufgegeben worden. Infolge des  
heftigen Regens stürzen fortwährend gewaltige  
Wassermassen in die Grube hinein.

New York, 16. Jan. Gestern Abend  
brach in Butte in Montana auf dem Lager-  
raum Montana-Zentral-Eisenbahn Feuer aus,  
woburd mehrere Wagen Schießpulver in Brand  
geriethen. Drei furchtbare Explosionen tödte-  
ten fast sämtliche Feuerwehrleute und Hilfe-  
leistende. 75 Personen waren sofort todt, 100  
sind verlezt.

New York, 17. Jan. Die Explosion  
in Butte in Montana hat die ganze Stadt in  
tiefe Trauer versetzt. Die Explosion wurde  
durch Entzündung eines großen Quantum  
Sprengpulver in den Speichern der Montane-  
Zentralbahn verursacht. Dort, wo das Ge-  
bäude gestanden, ist ein 17 Fuß tiefes Loch  
in dem Erdboden, worin sich viele Opfer der  
Katastrophe befanden. Alle Feuerwehr-Lösch-  
apparate der Stadt sind durch die Explosion  
zerstört worden.

### Dank.

Schon seit mehreren Jahren litt ich an einem  
bösen Uebel (Chronischem Nasen- und Rachen-  
Katarrh.) Seit einem halben Jahre gebrauchte  
ich einen hiesigen Arzt, doch ohne die geringste  
Spür von Besserung. Da wandte ich mich an  
Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischen Arzt,  
in Düsseldorf, Königsallee 6. Nachdem mich dieser  
geschickte Arzt ca. 2 Monate in seiner Behand-  
lung hatte, bin ich von meiner bösen Krankheit  
gänzlich befreit. Ich kann daher mit Recht Hr.  
Dr. med. Volbeding meinen leidenden Mit-  
menschen warm empfehlen. Gott möge ihn  
noch recht lange an Leben erhalten.

Weimar, 20. Oktober 1894.

Otto Guthuff, Bauhändler.

**Willst du** jugendfrisches Aus-  
sehen, schönen Teint  
erzielen, so wasche Gesicht, Hals,  
Hände, überhaupt den Körper mit der  
vorzüglichen **Doering's Seife mit der  
Eule**. Etwas Besseres und zugleich  
Billigeres für die Toilette wirst du  
niergends finden. **Doering's Seife  
mit der Eule** ist in Qualität und  
Wirkung die Königin der Toiletteseifen  
und für 40 Pfg. erhältlich in W. Labbad  
bei **A. Held, Fr. Schmelzle, Kauf-  
mann Kappelmann, Eugros-Ver-  
kauf: Paul Weiß & Co. Stuttgart.**

### Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-  
schwäche, Appetitmangel u. leiden, teile ich  
herzlich gern und unentgeltlich mit, wie  
sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hie-  
von befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhaus.  
Niesengebirge).

**Modernste und solideste Männer-  
Kleiderstoffe à Mt. 1.75 pr. Mtr.**  
Original-Mustercollectionen in billigen,  
mittleren und hochfeinen Qualitäten,  
wobei Passendes für Jedermann, ver-  
senden bereitwilligst franco ins Haus.  
**Oettinger & Co. Frankfurt a. M.,  
Fabrik-Dépot.**



WILDBAD.

# Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Samstag den 19. Januar im Gasthaus zur „Sonne“ stattfindenden

## Hochzeits-Feier

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

*Fanny Riester,*  
*Gustav Hammer, Kaufmann.*

Kirchgang um 12 Uhr von der elterl. Wohnung (Katharinenstift) aus.

# Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.

Die Erneuerungslose à 1 Mark zur

## Haupt- und Schlussziehung am 5. März 1895

liegen bei sämtlichen Losverkaufsstellen parat und sind daselbst spätestens bis 31. Januar 1895 einzulösen.

Nur Geldgewinne. Hauptgewinne Mk. 25000 etc.

Reutlinger Kirchenbaulose à Mk. 2. — für die Schlussziehung am 5. März 1895 empfiehlt

**Chr. Wildbrett.**

Nicht der Name, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die den **Anfer-Pain-Expeller**

in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anfer-Pain-Expeller schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen), Rücken-schmerzen, Herenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei Erkältungen sofort als ableitendes, vorbeugendes Mittel anzuwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken.

Haupt-Depots: Marien-Apotheke in Nürnberg; Marien-Apotheke in Augsburg; Löwen-Apotheke und Ludwigs-Apotheke in München und Hirsch-Apotheke in Stuttgart.

# Plüb-Stauffer-Ritt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg. bei

**Chr. Wildbrett** und

**C. W. Bott, Spezialehandl.**

# Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweisse Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefaßenes bereitwilligst zurückgenommen!

**Pecher & Co. in Herford in Westf.**

Revier Wildbad.

# Kleinnußholz- u. Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag** den 26. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad aus Distrikt I Meistern, Abt. 26 Mittl. Sulzhäusle und Distrikt II Eiberg, Abt. 68 Rohrmiß: 34 Werkstangen I. bis III. Cl., 188 Hopfenstangen I. bis III. Cl., 568 Reistangen I. bis V. Cl., (meist fichtene.) 47 Nm. buchene Scheiter, 56 Nm. buchene Prügel, 420 Nm. buchene Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 5 Nm. Birken Ausschuß-Scheiter und Prügel, 42 Nm. Nadelholz Koller, 33 Nm. Birken Prügel, 173 Nm. Birken Ausschuß-Scheiter und Prügel, 273 Nm. Buchen Anbruch und Abfall, 59 Nm. Nadelholz dto. 83 Buchen, 19 Tannen, 19 Nm. gemischte Reispügel.

Das Kleinnußholz kommt zuerst zum Verkauf.

# Zu vermieten:

2 Wohnungen samt Zubehör eine per sofort, die andere auf Georgii bei

**Bierbrauer Venerle.**

# Kalender

für das Jahr 1895

sind noch zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

Jeden Sonntag von 11 Uhr an

# Berliner Pfannkuchen

bei

**Chr. Rieinger,**  
Hauptstraße 83.

Den seit 1880 als vorzüglich bewährten **Holländ. Rauchtobak**, dessen tausend-jähriges Lob notariell bestätigt wurde, erhält man echt nur vom Fabrikanten **B. Becker in Sooson a. Sarj.** 10 Pfd. lose in ein. Beutel 8 Mk. loco. Garantie: Zurücknahme.

# Fruchtbranntwein,

3jährigen, für dessen Reinheit garantiert wird, empfiehlt **Chr. Wildbrett.**

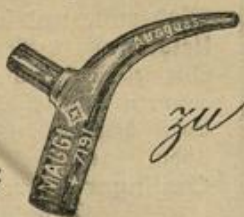
Mit einer Beilage: **Nede des Abgeordneten v. Stumm-Halberg zur Umsturzvorlage**, gehalten in der Reichstags-Sitzung am 9. Jan. Der Reichstagsabgeordnete für unsern Bezirk, **Freiherr v. Gütlingen** hatte die Güte, uns die nötige Anzahl Exemplare zuzustellen. **Die Redaktion.**

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage des bekannten **Spezialisten Konetsky-Fritsch** in **St. Ludwig, Elßaß**, bei.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches

Gießhähnen



zu

# MAGGI'S

## SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die **Maggi's Suppenwürze** führen.

Redaktion, Druck und Verlag von **Chr. Wildbrett** in Wildbad

